

**Betreff:** Wissenschaft und Bibel ergänzen sich  
**Von:** "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>  
**Datum:** 10.08.2012 06:00  
**An:** "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der christliche Newsletter  
vom Freitag, 10. August 2012

Liebe Himmelsfreunde,

heute nun der dritte Teil des Kapitels über Wissenschaft und Bibel. Wissen Sie, was ich mir wünschen würde? Dass dieser ewige, sinnlose Kampf zwischen den beiden Disziplinen Theologie und Naturwissenschaft enden würde, dass man endlich erkennt: Sie ergänzen sich, denn die Theologie macht da weiter, wo die Wissenschaft ihre natürlichen Grenzen erreicht hat. Wir Menschen brauchen doch die Wahrheiten aus beiden Wissensgebieten - und Wissen über die geistige Welt kann man nun mal in der materiellen Welt nicht korrekt erraten. Dafür muss man sich auf die Informationen verlassen, die von Gott kommen!

\*\*\*\*\*

WISSENSCHAFT UND BIBEL ERGÄNZEN SICH  
=====

Gott hat sich selbst in der Schöpfung und ganz besonders durch Jesus Christus geoffenbart, so bezeugt es uns die Bibel. Die Wissenschaft ist das Studium der allgemeinen Offenbarung Gottes in der Schöpfung. Die biblische Theologie ist das Studium der "besonderen" Offenbarung Gottes durch Jesus und die Heilige Schrift.

Von der allgemeinen Offenbarung Gottes in der natürlichen Welt spricht der Psalmist, wenn er sagt:

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes,  
und das Himmelsgewölbe verkündet seiner Hände Werk.  
Ein Tag sprudelt dem anderen Kunde zu,  
und eine Nacht meldet der anderen Kenntnis -  
ohne Rede und ohne Worte,  
mit unhörbarer Stimme.  
Ihr Schall geht aus über die ganze Erde  
und bis an das Ende der Welt ihre Sprache.  
(Psalm 19, 2-5a)

Der Apostel Paulus stellt eine ähnliche Behauptung auf: "Denn sein (d.i. Gottes) unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie (d.i. die Menschen) ohne Entschuldigung seien" (Römer 1,20; siehe auch Apostelgeschichte 14,17; 17,22-28).

Manche argumentieren, so wie auch William Paley im 18. Jahrhundert, daß die Existenz Gottes sich anhand der "natürlichen Theologie", d.h. der allgemeinen Offenbarung Gottes in der Schöpfung, beweisen lasse. Vielleicht geht das zu weit. Immerhin kann man sagen, daß Gott, der Schöpfer, eine Welt gemacht hat, in der vieles darauf hinweist, daß es "mehr gibt, als was mit dem Auge zu erfassen ist", und daß er sie nicht gänzlich ohne Spuren seines Wesens gelassen hat.

Dafür gibt es zwei Hauptargumente. Erstens muß es, da jedes Ding einen Grund hat, zwangsläufig einen Urgrund aller Dinge geben - und das ist Gott. Um dies zu verdeutlichen, wird gerne die Geschichte von dem Redner im Hyde-Park erzählt, der in seiner Rede den Glauben an Gott heftig attackierte. Er behauptete, die Welt sei durch Zufall entstanden. Während er sprach, traf ihn eine matschige Tomate. "Wer hat die Tomate geworfen?" rief er wütend. Ein Cockney (echter Londoner), der ganz hinten unter den Zuhörern stand, erwiderte schlagfertig: "Keiner hat sie geworfen - sie hat sich selbst geworfen."

Dieses Argument ist zwar kein BEweis, aber doch ein HINweis. Es ist leichter, zu glauben, daß Gott etwas aus nichts geschaffen hat, als zu glauben, daß nichts etwas aus nichts geschaffen hat. Gegen Ende seines Lebens schrieb Charles Darwin, wie "unmöglich (es sei), sich dieses ungeheure, wunderbare Universum einschließlich des Menschen als Produkt eines blinden Zufalls oder einer Zwangsläufigkeit vorzustellen. Wenn ich so darüber nachdenke, fühle ich mich genötigt, nach einem Urgrund aller Dinge auszuschaun, der Verstand und Intelligenz - in gewisser Weise mit der Intelligenz des Menschen zu vergleichen - besitzt, womit ich mit Fug und Recht als 'Theist' bezeichnet werden kann."

Das zweite Argument stützt sich auf einen klar erkennbaren vorgezeichneten Plan. Auch hier handelt es sich nicht um einen "Beweis" im strengeren Sinne, aber wiederum um einen kräftigen Hinweis. Professor Chandra Wickramasinghe, der von einem agnostischen hinduistischen Hintergrund kommt, hat gesagt: "Die Möglichkeit, daß das Leben ganz zufällig auf dieser Erde entstanden sein könnte, ist genauso unwahrscheinlich wie die daß ein Taifun durch einen Schrottplatz fährt und daraus eine Boeing 747 konstruiert."

Die Sache mit dem vorgezeichneten Plan ist erst kürzlich durch das "anthropische Prinzip" in den Vordergrund gerückt. Dies stammt von dem griechischen Wort ANTHROPOS, d.h. "Mensch", und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß unsere Welt ein gutes "Zuhause" für das Leben im allgemeinen und insbesondere für den Menschen ist. Die physikalischen Begrenzungen der Natur sind so fein aufeinander abgestimmt, daß wir, wenn sie nur ganz wenig abweichend wären, gar nicht existieren würden.

-- Am Anfang der Ausdehnung des Universums muß es ein sehr starkes Gleichgewicht zwischen expansiver Energie (die die Dinge auseinandertreibt) und der Schwerkraft (die die Dinge zusammenzieht) gegeben haben. Hätte die Expansion dominiert, dann wäre die Materie so schnell auseinandergefliegen, daß die Verdichtung in Galaxien und Sterne nicht hätte stattfinden können. In einer so dünn besiedelten Welt wäre nicht viel Interessantes passiert. Hätte dagegen die Schwerkraft dominiert, wäre die Welt bereits wieder in sich selbst zusammengestürzt, ehe genug Zeit gewesen wäre, um die Lebensprozesse in Gang zu setzen. Daß wir überhaupt existieren können, erfordert ein starkes Gleichgewicht zwischen den Auswirkungen von Expansion und Kontraktion, das zu einem sehr frühen Zeitpunkt in der Geschichte des Universums (der Planck'schen Zeit) um nicht mehr als 1 in 10-hoch-60 von der Gleichheit abweichen durfte. Wer sich mit Zahlen auskennt, wird über einen solchen Grad der Genauigkeit nur staunen können. Für den weniger Bewanderten will ich eine Illustration von Paul Davies entleihen, die diesen Genauigkeitsgrad verdeutlicht. Er weist darauf hin, daß es so ist, als ob man auf eine 2,5 cm große Zielscheibe auf der entgegengesetzten Seite des wahrnehmbaren Universums, 20 Milliarden Lichtjahre entfernt, zielt und genau ins Schwarze trifft! --

Stephen Hawking stellt fest:

-- Wenn die Dichte des Universums eine Sekunde nach dem Urknall um ein Billiardstel größer gewesen wäre, wäre das Universum nach zehn Jahren wieder zusammengestürzt. Wäre diese Dichte dagegen um eben diese Menge geringer gewesen, wäre das Universum bereits nach zehn Jahren im wesentlichen leer gewesen. Wie kommt es, daß die ursprüngliche Dichte des Universums so sorgfältig gewählt wurde? Gibt es irgendeinen Grund, weshalb das Universum genau die entscheidende Dichte hat? --

Obwohl er nicht an einen Schöpfergott glaubt, scheint seine eigene Theorie doch stark in diese Richtung zu weisen.

Zudem ist es ja nicht einfach nur das Leben, das der Erklärung bedarf. Es geht um intelligentes Leben, den menschlichen Verstand, das logische Gefüge der Welt, um Schönheit, menschliche Liebe, Freundschaft und Gerechtigkeit. Das sind alles Dimensionen einer Realität, die weit über bloße chemische und biologische Gesetze hinaus weist. Kann das wirklich nur das Ergebnis eines blinden Zufalls und einer natürlichen Auslese sein, ohne einen intelligenten Geist, der hinter allem steht?

Das Beweismaterial der Wissenschaft mag auf die Existenz Gottes hinweisen. Die allgemeine Offenbarung in der Natur läßt auf einen persönlichen Schöpfergott von gewaltiger Kraft, Intelligenz und mit einem kolossalen Ideenreichtum schließen. Aber ohne die besondere Offenbarung Jesu Christi, wie sie uns in der Bibel bezeugt wird, hätten wir nur sehr wenig von ihm gewußt.

Albert Einstein, der die Sache aus der Perspektive des Juden betrachtete, hat geschrieben: "Einen legitimen Widerspruch zwischen Wissenschaft und Religion kann es nicht geben. Wissenschaft ohne Religion ist lahm; Religion ohne Wissenschaft ist blind." Ohne die Religion ist die Wissenschaft in der Tat lahm, und zwar aus verschiedenen Gründen. Erstens läßt sich der Gott der Bibel nicht allein durch die Wissenschaft finden. "Zum Leidwesen des wissenschaftlich Gesinnten ist Gott nicht durch bloße wissenschaftliche Methoden zu entdecken oder zu beweisen. Das beweist jedoch überhaupt nichts; es bedeutet lediglich, daß die verkehrten Werkzeuge für diese Arbeit verwendet werden." Wir brauchen Gottes spezielle Offenbarung genau wie seine allgemeine Offenbarung. Die ersten sieben Verse aus Psalm 19 sprechen von Gottes allgemeiner Offenbarung in der Natur. Die darauffolgenden Verse sprechen von Gottes spezieller Offenbarung durch sein Gesetz. Nur durch seine spezielle Offenbarung sind wir in der Lage, den "Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus" zu erkennen.

Zweitens ist die Wissenschaft nicht imstande, die tiefsten Bedürfnisse des Menschen anzusprechen. Lewis Wolpert schrieb in The Times folgendes: "Die Wissenschaftler - oder irgendein anderer ohne Religion - sehen sich einer Welt gegenüber, in der es keinen wahren Sinn gibt, weder für Schmerz noch für Freude, und sie müssen akzeptieren, daß mit dem Tod alles aus ist, daß es kein Weiterleben gibt." Die Wissenschaft hat keinerlei Antworten auf die tiefsten Tiefen menschlicher Erfahrung. Sie kann weder mit dem Problem der Einsamkeit noch mit Kummer und Herzeleid fertig werden. Die Wissenschaft ist nicht in der Lage, den moralischen Problemen zu begegnen. Sie hat auch kein Heilmittel für das Problem unvergebener Sünde und Schuld. Die Antwort auf alle diese Probleme finden wir allein im Kreuz Christi.

Susan Howatch, deren Romane zu Bestsellern wurden, besaß Häuser in verschiedenen Ländern und fuhr sowohl einen Porsche als einen Mercedes. Als ihre Ehe in die Brüche ging, so sagt sie, "packte Gott mich beim Kragen", und sie wurde Christ. Kürzlich schenkte sie der Universität Cambridge eine Million Pfund, um damit eine Dozentur in Theologie und Naturwissenschaft zu finanzieren, weil sie zu dem Schluß gekommen sei, daß Wissenschaft und Theologie "die zwei Seiten der Wahrheit" bildeten. Wir brauchen die Wissenschaft und auch die Wissenschaftler. Unsere Zivilisation hat ihrer Arbeit sehr viel zu verdanken. Aber noch dringender brauchen wir das Christentum und vor allen Dingen ihn - Jesus Christus.

Quelle:  
"Heiße Eisen angepackt", von Nicky Gumbel  
Seite 103-108

\*\*\*\*\*

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

\*\*\*\*\*

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse  
Am Markt 5  
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527  
E-Mail [info@adwords-texter.de](mailto:info@adwords-texter.de)  
Internet [www.himmelsfreunde.de](http://www.himmelsfreunde.de)  
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

\*\*\*\*\*

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:  
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=34833&email=info@adwords-texter.de>  
\*\*\*\*\*

-----

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - [www.avg.de](http://www.avg.de)

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5190 - Ausgabedatum: 09.08.2012